

3.1_ Vor- und Nachteile des Konzepts

Prinzipiell eignet sich das Konzept der Ganztagschule sehr gut für Grundschulen. Eine Ganztagsgrundschule sollte nahe am Wohnort gelegen sein, da die Schüler teilweise bis nachmittags im Schulgebäude sind. Die Wohnortnähe soll auch dafür sorgen, dass Eltern und Schüler die Möglichkeit haben, sich im (außerschulischen) Alltag zu treffen und Besuche der Eltern in der Schule machbar sind.¹²⁰

Prinzipiell unterscheiden sich Halbtags- und Ganztagschulen in folgenden Punkten:

- *Professionsdimension*: Die außerunterrichtlichen Angebote in Ganztagschulen werden meist nicht von Lehrern oder Personen mit Hochschulabschluss betreut. In Bayern trifft dies vor allem auf die offenen Ganztagschulen zu.
- *Leistungs- und Bewertungsdimension*: Außerunterrichtliche Aktivitäten werden nicht mit Schulnoten bewertet. Dies kann sich positiv auf die Motivation und Entwicklung der Schüler auswirken.
- *Inhaltsdimension*: Die außerunterrichtlichen Angebote sind nicht, wie der normale Schulunterricht, von einem Lehrplan abhängig, an den sich gehalten werden muss. Somit ist es möglich, sich auch nicht-schulischen bzw. nicht im Lehrplan vorgesehenen Themen zu widmen.
- *(Lern-)Gruppendimension*: Die außerunterrichtlichen Angebote finden nicht unbedingt in den Klassengruppen statt, sondern teilweise in sich neu bildenden Gruppen. Dies fördert neue soziale Kontakte, vor allem auch zwischen Kindern unterschiedlichen Alters.
- *Teilnahmedimension*: Vor allem betroffen hiervon sind offene Ganztagschulen, in denen nur ein Teil der Schüler am Programm teilnimmt. Dies

¹²⁰ Vgl. Appel / Rutz 2009, S. 84.

hat den Nachteil, dass nur eine begrenzte Anzahl gefördert werden kann. Ein Vorteil ist jedoch, dass die Schüler individuell und eigenständig mit bestimmen können, ob sie am Angebot teilnehmen wollen oder nicht.¹²¹

Erweiterte Möglichkeiten

Insgesamt lassen sich klare Vorteile von Ganztagsschulen gegenüber Halbtagschulen konstatieren, auch bezogen auf die Medienerziehung. Vor allem die Inhaltsdimension ermöglicht es, verschiedene Themen in der außerunterrichtlichen Zeit aufzugreifen. Ein Beispiel wäre hier die Medienerziehung und das Verwenden verschiedener neuer Medien. Die Professionsdimension zeigt, dass in Ganztagschulen nicht nur Lehrer arbeiten. An dieser Stelle bietet es sich an, Personen aus dem Medienbereich in die Schule zu integrieren und mit ihnen Angebote für die Kinder zu gestalten. Die Lerngruppendimension fördert den Umgang mit Medien, da daran interessierte Kinder gemeinsam mit den Medien arbeiten können, um sich auch gegenseitig zu helfen. Zudem ist ein spielerisches Lernen möglich. Ein Nachteil der Teilnahmedimension ist die Tatsache, dass vor allem bei offenen Ganztagsschulen nicht alle Kinder an den außerunterrichtlichen Aktivitäten teilnehmen. Wird hier die Medienerziehung aufgegriffen, sind die nicht teilnehmenden Kinder im Nachteil. Besser wäre also in dieser Hinsicht eine gebundene Ganztagschule – oder die Vermittlung des nötigen Wissens müsste doch im normalen Unterricht erfolgen.

Insgesamt lassen sich klare Vorteile von Ganztagsschulen gegenüber Halbtagschulen konstatieren, auch bezogen auf die Medienerziehung.

Pädagogische und gesellschaftliche Argumente

Aus pädagogischer Sicht haben Ganztagsschulen ideale Voraussetzungen, um Schüler effektiv zu fördern, wenn es um ihre Leistungsfähigkeit geht. Zudem soll die Bildungsungleichheit kompensiert werden. Sozialpolitisch gesehen bietet die Ganztagschule die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler auch über den normalen Unterricht hinaus zu betreuen. Der

¹²¹ Vgl. Hopf / Stecher 2014, S. 66ff.

Wandel in der Gesellschaft verlangt nach dem Ausbau der Ganztagschulen, um Eltern die Kombination von Beruf und Kindern zu ermöglichen. Ganztagschulen sollen zudem eventuell vorherrschende Erziehungsdefizite ausgleichen. Zudem können Soziales Lernen und auch Medienerziehung verstärkt erfolgen.¹²² Diese vielfältigen Anforderungen konnten herkömmliche Grundschulen im Laufe der Zeit unter den sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen nicht mehr erfüllen.¹²³

Durch die Einführung von Ganztagschulen wurde erwartet, dass mehr Inhalte angeboten werden, die den Unterricht ergänzen. Allerdings überwiegt das offene Modell der Ganztagschule, sodass die Teilnahme der Schüler an außerunterrichtlichen Angeboten nicht verpflichtend ist. Hier kann zudem keine Rhythmisierung, also eine flexible Zeitorganisation, umgesetzt werden.¹²⁴

Doch es gibt auch kritische Stimmen bezüglich der Entwicklungen. So wurden Befürchtungen geäußert, dass Ganztagschulen nicht als Schulre-

Es werden Befürchtungen geäußert, dass Ganztagschulen nicht aus pädagogischen Erwägungen heraus eingeführt wurden.

form eingeführt wurden, also aus pädagogischen Erwägungen, sondern ausschließlich aufgrund sozialer und gesellschaftlicher Anforderungen.¹²⁵

Dieses Argument würde bedeuten, dass zwar mit der Einführung auf neue gesellschaftliche Strukturen reagiert wurde, viele betroffene Lehrer und Schulen aber für diesen Schritt nicht bereit bzw. vom Konzept nicht überzeugt waren. Auch würde dies heißen, dass nicht die Erziehung und Wissensvermittlung im Vordergrund steht, sondern die Betreuung der Kinder. Gleichzeitig stehen Lehrer an Ganztagschulen oft in der Kritik, die an sie gestellten Erwartungen nicht zu erfüllen. Ihre Angebote seien nicht anspruchsvoll genug oder sie können sich nicht in die Schüler hineinversetzen. Diese Situation zieht eine teilweise Ablehnung von Änderungen oder Umstrukturierungen bezüglich des Ganztagschulkonzepts seitens der Lehrer nach sich.¹²⁶

¹²² Vgl. Oelerich 2007, S. 21.

¹²³ Vgl. Prüß 2007, S. 75.

¹²⁴ Vgl. Atene KOM 2014, S. 16; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014.

¹²⁵ Vgl. Appel / Rutz 2009, S. 16.

¹²⁶ Vgl. ebd., S. 171–173.

Erwartungen und Realität

Der Bildungspolitik ist es erst in den letzten Jahren möglich geworden, den Aspekt ›Ganztagschule‹ in die Lehrerbildung allmählich zu integrieren und sie explizit darauf vorzubereiten. Bereits ausgebildete und an Schulen tätige Lehrer, die mit dem Konzept konfrontiert wurden, dürften anfangs damit nicht vertraut gewesen sein. Dabei werden an Ganztagschulen hohe Erwartungen gestellt. So sollen Kinder nicht nur den ganzen Tag betreut werden, ihnen soll auch ganztägig Wissen vermittelt werden. Im Magazin *SCHULE ONLINE* spricht die Autorin Claudia Steiner in ihrem Artikel *Die Ganztagslücke* den Sachverhalt an, dass das ›Prinzip Ganztagschule‹ von Experten zwar gelobt werde, in der Praxis aber große Mängel herrschten. Vier Milliarden Euro wurden in den letzten Jahren seitens der Bundesregierung investiert, Länder und Kommunen haben ebenfalls viel Geld dafür ausgegeben. Doch laut Bertelsmann-Stiftung ist dies noch nicht genug, wie die Autorin darlegt.

Problematisch scheint auch, dass das Angebot der Ganztagschulen für berufstätige Eltern mit einer 40-Stunden-Arbeitswoche oft nicht ausreicht, so dass im Grundschulalter immer wieder der Hort bevorzugt wird. Es gibt auch Stimmen, die die gebundene Ganztagschule als Pflichtmodell empfehlen. Besonders die Rhythmisierung funktioniere hier besser, also der Wechsel zwischen Lern- und Entspannungsphasen.¹²⁷ Ein Argument, das auch Ulrich Pötzsch, Oberbürgermeister der Stadt Selb, im Interview nennt, als er über die Gestaltung von Ganztagschulen spricht. Diese Form der Organisation sieht er als sehr wertvoll an, damit den Schülern auch Phasen der Entspannung ermöglicht werden können.¹²⁸

Was an den Schulen konkret angeboten wird, hängt von den finanziellen Mitteln und auch von der Vernetzung der Schulleitung ab. Es bestehen jedoch noch viele Möglichkeiten, die nicht genutzt werden.¹²⁹ Tilmann Warnecke von der Zeitung *Der Tagesspiegel* beschrieb 2014 den Ausbaustand der Ganztagschule unter Bezug auf eine Studie der Bertels-

¹²⁷ Vgl. Steiner 2015, o.S.

¹²⁸ Vgl. Interview mit Ulrich Pötzsch vom 13.07.2016, s. Anhang.

¹²⁹ Vgl. Steiner 2015, o.S.